

WILLIAM HORWOOD

# HIDDEN



# WORLD

DIE ERNTE

Hobbit  
Presse  
Klett-Cotta

»Nicht gar so schlimm!«

Dieses düstere Gespräch hätte in diesem Monat wohl in jedem der tausend versteckten Hyddendorfer in Englalond gehört werden können. Tatsächlich aber fand es an einem Abend Mitte August am Rand des Hyddendorfs Cleeve statt. Es war ein recht hübscher, an den steileren Westhängen der Cotswold Hills gelegener Ort, oberhalb der Menschenstadt Cheltenham, die sich – ein lärmendes Chaos, übermäßig beleuchtet und allgemein die Umwelt verschmutzend wie jede größere Stadt – nach Westen hin über das Tal des Flusses Severn erstreckt.

Das Gespräch hätte noch trübsinniger werden können, wäre einer der Dörfler nicht plötzlich zusammengezuckt, hätte den anderen am Arm gepackt und heiser geflüstert: »Bei allem, was im Spiegel

gesegnet ist, sieh mal, was da den Hügel herunterkommt.«

Der andere schaute hin, zunächst ungläubig, dann in höchstem Maße erregt.

»Ob sie das sind? Sie kommen direkt auf uns zu!«

»Es wäre möglich, Bruder.«

»Sollen wir uns davonmachen?«

»Nein, wir weichen nicht von der Stelle. Sollen sie ruhig zu uns kommen, wenn sie mögen, dann können wir ihre Kleidung und ihre Gesichter besser sehen und erhalten Gewissheit.«

Drei Reisende, zwei Männer und eine Frau, waren auf dem Cleeve Hill aufgetaucht und nahten nun mit den langsamen, aber gleichmäßigen Schritten von Wanderern, die schon den ganzen Tag auf den Beinen sind und einer Rast bedürfen.

»Seid begrüßt!«, rief einer, ein stattlicher junger Mann, neunzehn oder zwanzig Jahre alt, der ohne erkennbare Anstrengung einen großen Rucksack und einen schweren Knüppel trug. Er hatte ein offenes, aber ernstes Gesicht, dunkle Haare, dunkle Augen und ein sicheres Auftreten. Sein Knüppel war ungewöhnlich, auf der gesamten Länge mit alten Schnitzereien versehen, deren Kanten und Kringel das verblässende Tageslicht einfingen, sodass die Waffe schillerte wie eine Rotbuche, durch deren Blätter der Wind streicht.

»Seid uns ebenfalls begrüßt«, erwiderte der eine Dörfler und nahm die anderen beiden Reisenden in Augenschein.

Beide waren von angenehmer Erscheinung, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Die Frau war ungefähr im selben Alter wie der

erste Mann, blond und hübsch, jedoch mit bleichen, abgehärmten Zügen und müden Augen, die ahnen ließen, dass sie vor kurzem einen Schicksalsschlag erlitten oder großes Leid erfahren hatte. Sie trug einen aus Schnur geflochtenen Ehering, in den unlängst duftende Balsam- und Thymianzweige geschlungen worden waren, was vermuten ließ, dass ihre Vermählung in Armut oder Hast vollzogen worden war.

Der zweite Mann war ungewöhnlich groß, hatte rotes Haar und haselnussbraune Augen. Er trug eine schlecht geschneiderte Hose aus dunklem Barchent, Lederstiefel mit verschiedenfarbigen Schnürbändern und ein blaues Halstuch. Es war ein warmer Tag gewesen, deshalb hatte er keine Strümpfe an. Seine dünnen weißen Beine waren ebenso mit Sommersprossen besprenkelt wie sein

Gesicht und seine Handrücken. Er stand schief da, denn sein Rucksack, der den seines Gefährten an Größe noch übertraf, war schlampig gepackt und schlecht ausbalanciert. Die vielen Taschen des Sacks quollen über von Gegenständen meist menschlichen Ursprungs: Eine Rolle schwarzer Plastikmüllsäcke war da zu sehen, ein Schraubenschlüssel, das obere Ende einer gespleißten Angelrute, eine halb abgebrannte Kirchenkerze, grüne Schnur, Kleiderbügel aus Draht. Eine Bratpfanne baumelte an dem einen Tragegurt, eine kleine Messingpfeife an dem anderen. Sein Wams, das geschnürt, nicht geknöpft wurde, stand fast bis zur Taille offen. Um seinen Hals hing an einer dünnen Goldkordel ein flacher, rechteckiger Gegenstand, lang wie ein Zeigefinger und dick wie ein Daumen. Halb aus Glas, halb aus